

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.

Heftaus No. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und der Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postgeschäft: Dresden 1539

Große Straße 32, Nr. 52.

No. 283.

Freitag, 7. Dezember 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflistung, für die Zeit vom 1.-7. Dezember 1920 1000 Millionen M. einschließlich der Nummer des Ausgabekosten sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gemüse für das Gefüllte an bestimmten Tagen und Blätter wird nicht übernommen. Bezugspreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Fleischzeile 100 Gold-Pfennige; zitzenhändige und tabellarische Tafel 50% Aufschlag. Beste Tarife bewilligter Rabat erlischt, wenn der Vertrag verjährt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Eidigste Unterhaltungsbefreiung — kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Dünner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Werbung: Wilhelm Hirsch, Riesa.

Die Entscheidung im Reichstage auf Sonnabend vertagt.

Die Zweidrittelmehrheit aller Abgeordneten nicht vorhanden.

II Berlin. Da in der Sonnabstimmung des Reichstages, die die Schlussabstimmung über das Ernächtigungsgesetz bringen sollte, die Anwesenheit von zwei Dritteln aller Abgeordneten nicht vorhanden war, wurde ein Antrag angenommen, die endgültige Abstimmung auf Sonnabend nachmittag 2 Uhr zu versetzen. Man hofft, bis dahin die erforderliche Zahl von Abgeordneten zusammenzubringen. Der Stand für das Recht der Abgeordneten ist neben der Rechtsbefreiung der Deutschnationalen ein starkes Anwachsen der Opposition in der Sozialdemokratie.

Der Sitzungsbericht.

vbd. Berlin, den 6. Dezember.

Die Regierungssitzung ist leer. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Min. und teilt mit, daß der Reichsminister des Innern um die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Graefe (Deutschv.) und der kommunistischen Abg. Roenen, Lemmke und Frau Zeitlin wesen beschwerte nachzieht. Der Präsident schlägt vor, diese Anträge dem Gesetzesordnungsausschuß zu überweisen.

Abg. v. Graefe (Deutschv.) bittet, diesem Vorschlag nicht zuzuhören, sondern verlangt sofortige Entscheidung. Der Reichstag soll jedoch der Aufhebung der Immunität zustimmen, damit die Streitfrage entschieden werden könne. Ähnlich sei auch im Falle Traub verfahren worden.

Auf Anregung des Präsidenten wird die Entscheidung über diese Frage für einen späteren Punkt der Tagesordnung zurückgestellt.

Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des vorläufigen Handelsabkommen mit Spanien wird ohne Auseinandersetzung angenommen, ebenso die Vorlage über die Erhaltung von Reisekosten an Handelsrichter, ferner die Vorlage über die Erhaltung von Prozeßkosten sowie der Gesetzentwurf zur Verlängerung der Auseinandersetzung der Weine des Jahrgangs 1923 bis zum 30. Juli 1924.

Dritte Lesung des Ernächtigungsgesetzes.

Auf der Tagesordnung steht dann die Abstimmung über das Mißtrauenstimmen der Kommunisten, das folgendermaßen lautet: "Der Reichsregierung hat nicht das Vertrauen des Reichstages, dessen sie nach Art. 51 der Reichsverfassung bedarf." Verbunden damit ist die dritte Beratung des Ernächtigungsgesetzes.

Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über das Misstrauensstimmen wird nicht genügend unterstellt. Das Misstrauensstimmen wird darauf gegen die Kommunisten, - die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten, im Gange gehen mit 11 Stimmen abgelehnt.

In der allgemeinen Aussprache zur dritten Lesung des Ernächtigungsgesetzes erhält zunächst das Wort Abg. Bülow (Deutschv.). Er wirft der Sozialdemokratie vor, sie belämmere sich zu wenig um die Gewinnfäden der Bevölkerung und beweise damit, wie wenig Achtung sie vor der Weimarer Verfassung habe. Redner wendet sich dann gegen das Ernächtigungsgesetz. Schon mit dem ersten Ernächtigungsgesetz sei eine Wirtschaftspolitik durchgeföhrt worden, die an die übelsten Seiten des Mandatstertums erinnere. Der Bankkapitalismus habe alle Regierungsgewalt an sich gezeigt und die Arbeiterschaft und die massiven Stände in der rechtschristlichen Weise ausgebettet. In Deutschland wird alles reicher, was rast, und alles ärmer, was idyllisch. Präsident Löbe erachtet wiederholte die Beipräferungen der Fraktionsführer, die fortwährend in der Nähe der Rednertribüne stattfinden, außerhalb des Sitzungssaales zu führen. Das erste Ernächtigungsgesetz sei ein Schatzkost für den jüdischen Bank-Kapitalismus gewesen. Mit dem jetzt vorgelegten sei dies ebenfalls Absicht verbunden. Der Redner wendet sich dann gegen die Art des Beamtenabbaus, vor allem gegen den Abbau des technischen Aufsichtsapparats. Abgebt werden könnte bei den sozialdemokratischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und in den Ministerien. Im preußischen Justizministerium sei z. B. der jüdische Rechtsanwalt Dr. Rothenfeld mit seinen vielen jüdischen Assistenten zu entdecken. Auch in den Finanzämtern könnte erheblich abgebaut werden. Die aus dem Ruhestand vertriebenen Beamten sollten dagegen schleunigst wiedereingestellt werden. Während die jüdischen Banken immer neue prunkvolle Paläste errichten, geben die wissenschaftlichen Forschungsinstitute an einer falschen Sparvölkern zugrunde.

Abg. Behr (Bayer. Bauernbund): Der Bayerische Bauernbund muß dem Ernächtigungsgesetz seine Zustimmung verleihen, weil wir befürchten, daß die unter diesem Gesetz ergehenden steuerlichen Maßnahmen die Interessen des bayerischen Mittelstandes nicht genügend berücksichtigen werden. Zum Reichsfinanzminister und seinem Kabinett haben wir das Vertrauen, daß die in Ausicht gestellten Verhandlungen mit den Ländern in durchaus verhältnismäßigem Sinne geführt werden. Wenn aber durch das Ernächtigungsgesetz der Reichstag ausgeschaltet wird, ist leicht aus die Möglichkeit, diese Verhandlungen in bayerischem Sinne zu beeinflussen. Wir lehnen deshalb das Ernächtigungsgesetz ab, obwohl wir zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie vaterländisch fühlend besteht sein wird, die Autorität des Staates nach jeder Richtung zu sichern.

Abg. Ledebour (SLD) verurteilt in längeren Ausführungen das Verhalten der Sozialdemokratischen Partei gegen den früheren sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Seigner, der von seinen Parteigenossen sofort verstoßen wurden, als die ersten Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden. Der Redner wendet sich dann gegen die Verbote der kommunistischen und deutschnationalen Partei. Er wird vom Präsidenten wiederholt erlaubt, zum Ernächtigungsgesetz zu sprechen.

Abg. Hildebrand (Soz.) wendet sich gegen einige Ausführungen in der Rede des Abg. Bülow. Diese Rede sei eine Wahl- und Kandidatur gewesen. Die Bölkischen, die anderen Abgeordneten gern Zuhörer vorwerfen, seien die Eintrittsgelder beim Eintritt der Diktatur. Die Sozialdemokratie müsse es auch ablehnen, vom Abg. Ledebour Anklage gegen über ihr Verhalten im Falle Seigneur entgegenzunehmen.

Abg. Stoecker (Komm.): Seltens ist so deutlicherische Reden gehalten worden wie gekenn in der rheinischen Gruppe von den Sprechern der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie im Preußischen Landtag. Es ist nur eine Gruppe von zwei bis drei Wochen, daß wir eine autonome rheinische Republik bekommen, die nur in sehr losem Zusammenhang mit dem Reich und in seinem Zusammenschluß mit Preußen steht. Die Träger dieser sehr gefährlichen Entwicklung sind nicht die Arbeiter, sondern die Reichsregierung, die Schwerindustrie, die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten. (Widerprung bei den Soz.) Nachdem die Schwerindustriellen das deutsche Volk ausgeplündert haben, wollen sie ihren Raub unter die Bülle des französischen Imperialismus retten. Ein Rheinland mit eigener Währung und eigenen Eisenbahnen ist nicht mehr ein wirtschaftliches Mitglied des Deutschen Reiches. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben bisher gemeinsam mit uns gegen diese Pläne angekämpft, die sozialdemokratischen Führer aber haben eine sehr schwankende Haltung eingenommen. (Widerprung bei den Soz.) Ich frage den Abg. Meissel, ob er nicht betont war, an der Bevölkerung mit dem französischen General Thirard über eine Änderung des Haftungsrechtlichen Verhältnisses der Rheinländer. (Hört, hört bei den Kommunisten!) Die Kommunistische Partei wird solche Verhüllungen nie mitnehmen. Die Sozialdemokratie will mit ihrer Abstimmung zum Ernächtigungsgesetz dem Strafgericht der Arbeiterschaft ausweichen; aber dieses Strafgericht wird doch kommen.

Abg. Sollmann (Soz.) weiß die kommunistischen Angriffe gegen die Sozialdemokratie in der rheinischen Gruppe zurück. Was Abg. Stoecker darüber vorgebracht hat, sei freilich erstaunlich. Die Sozialdemokratie hätte daran sich, daß die Verbindung des Rheinlandes mit dem Deutschen Reich und mit Preußen nicht gelöst werden dürfe. (Widergrund.) Abg. Meissel bat dem General Thirard bei der Befreiung erklärt, wenn er über Sozialversicherung verhandelt würde, so würde er von der rheinischen Bevölkerung mit Recht vorgeklagt werden. Wie Rheinländer bleiben preußisch und deutsch. (Widergrund.)

Abg. Guérard (D.) erklärt, es sei unter seiner Würde, auf die Verleumdungen des Zentrum durch den Abg. Stoecker zu antworten.

Reichsfinanzminister Dr. Luther nimmt dann Stellung zu einem inzwischen von den Deutschnationalen eingebrachten Antrag, wonach die Ernächtigung sich nicht auf die Änderung der währungsrechtlichen Verhältnisse über die Rentenmark erstrecken soll. Die Regierung stimmt mit der Absicht des Antragstellers, jede Förderung der Rentenmark unmidig zu machen, völlig über ein. Der Wert der Rentenmark ist durch die Rentenmark verstözt. Der jüngste Preisabfall ist durch die Rentenmark verursacht.

Die Reichsregierung wird das Ernächtigungsgesetz nicht beauftragen, um die prozentuale Belastung des Grundbesitzes nicht abwegig zu erhöhen. Die Regierung bittet dennoch um Ablehnung des Antrages, weil sie von der Regierung befürchtete allmäßliche Aufhebung der Zwangswirtschaft bei den Mietern gewisse formale Aenderungen nicht machen könnte.

Abg. Dr. Weichert (Dtl.) ist durch diese Erklärung des Reichsfinanzministers befriedigt und verzichtet auf eine Abstimmung des Antrages seiner Freunde.

Abg. Friedrich (Komm.) protestiert dagegen, daß die Kommunisten aus dem parlamentarischen Überwachungsausschuss ferngehalten werden sollen. Er wendet sich dann jedoch gegen die Methoden beim Beamtenabbau. Er beantragt, den Überwachungsausschuss zum Ernächtigungsgesetz von 15 auf 21 Mitglieder zu vergrößern.

Dieser kommunistische Antrag wird abgelehnt.

Angenommen wird ein Antrag der Mittelparteien, wonach der Reichsabstimmung auch über Anträge an Beratungen auf Grund des alten Ernächtigungsgesetzes zu hören ist.

Dann folgt die Abstimmung über den § 1 des Ernächtigungsgesetzes. Sie ist auf Antrag der Deutschnationalen namentlich.

§ 1 wird mit 280 gegen 79 Stimmen bei vier Abstimmungssitzungen angenommen. Dagegen haben die Deutschnationalen, die Deutschnationalen, der Bayer. Bauernbund, die Unabhängigen und die Kommunisten gestimmt.

§ 2 wird gleichfalls in namentlicher Abstimmung mit 278 gegen 81 Stimmen angenommen.

Präsident Löbe verliest hierauf einen Antrag des Zentrums, die entscheidende

Schlussabstimmung auf Sonnabend zu verlegen.

(Abg. Ruse und Gelächter, in die viele Zuhörerinnen eingeschlossen.)

Abg. Schulz-Bromberg (Dtsch.): Dieser Antrag ist das Ungeschicklichste, was je vorgekommen ist. Witten in der Schlussabstimmung die: "Das Ganze Holt!" Tradition wartet das Volk auf die Entscheidung. Sie aber, die Sie so oft von der Würde des Parlaments reden, bieten jetzt das allerblammbare Schauspiel aus Angst vor den Wahlen. (Widergrund.)

Abg. Dr. Koch-Weter (Dem.): Raum jemand ist ja wenig bereit, aber die Würde des Parlaments zu reden, wie der Vertreter der deutschnationalen Fraktion. Wenn jetzt die Abstimmung aufzugeben werden muss, so sind die Demokratien unten daran faul, weil sie auf die Würde des Reichsfinanzministers, ob sie bei der Schlussabstimmung im Saal sitzen wollen, bis jetzt die Antwort vermeiden haben. (Hört, hört.) Sie haben Sie das Parlament in eine Situation gebracht, wie sie sonst nur beim Volkssturm oder Viehmarkt ähnlich ist. Die Deutschnationalen treiben Schindluder mit den höchsten Interessen des Vaterlandes.

Abg. v. Graefe (Deutschv.): schließt sich dem Abg. Schulz-Bromberg an und hält es für ungültig, mitten in der Abstimmung die Verlegung vorzunehmen.

Abg. Herzig (Dtsch.): weiß die Angriffe des Abg. Koch zurück. Die Deutschnationalen hätten die Würde des Reichstags nur bewegen noch beantworten können, weil der Reichskanzler noch nicht gesagt hat, ob er wirklich aufzoben will, was die Deutschnationalen Volkspartei für durchaus notwendig hielte.

Abg. Becker-Kröpke (A) wendet sich gegen die Struktionspläne der Deutschnationalen. Im letzten Gebiel würden Neuwahlen jetzt eine längere Gefahr für das Vaterland bedeuten.

Abg. Stoecker (Komm.): bestreitet das.

Die Abstimmung der Schlussabstimmung auf Sonnabend wird hierauf gegen die Bölkischen und Kommunisten beschlossen.

Ein Antrag Poewe (Soz.), wonach der parlamentarische Untersuchungsausschuss auch bei Reichstagsabstimmung weiter arbeiten soll, wird mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit angenommen.

Die Abstimmung der Sozialamtskasse auf Ernächtigung zur Strafverfolgung kommunistischer Abwanderer und des Abg. v. Graefe (Deutschv.) wegen Hochverrats werden, wie Röhl, dem Gesetzesordnungsausschuss überreicht. Ein Antrag v. Graefe, in seinem Falle sofort die Ernächtigung zu erheben, wird abgelehnt.

Geleg. 6 Uhr verläßt sich der Reichstag auf Sonnabend 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben der Schlussabstimmung über das Ernächtigungsgesetz das Reichsfinanzministergesetz und das Gesetz über den Volksentscheid.

* * *

Die Auflösungsurkunde beim Reichskanzler.

II Berlin. Der Reichspräsident hat den Gedanken der Auflösung des Reichstages erwogen und die Auflösungsurkunde dem Reichskanzler in die Hand gegeben. Der Reichskanzler hat sich jedoch in Erwägung aller Umstände entschlossen, noch einmal in die Verlegung des Reichstages bis Sonnabend einzwilligen, da heute höchstens fünf oder sechs Stimmen an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlten. Sollten die fehlenden Stimmen bis Sonnabend nicht eingegangen werden können, würde der Reichskanzler vor dem letzten Mittel der Reichstagsabstimmung nicht zurücktreten.

II Berlin. Nach Beendigung der gestrigen Reichstagssitzung beschäftigte man sich in parlamentarischen Kreisen vor allem mit der Abhängigkeit der Möglichkeiten, am Sonnabend eine ausreichende Beteiligung des Reichstags zusammenzubringen, um auch für den Fall eines Verzögerungsbeschlusses der Deutschnationalen von der Abstimmung das Ernächtigungsgesetz durchzubringen. Es stellte sich heraus, daß etwa 40 Abgeordnete während des gestrigen Abstimmung im Saale anwesend waren, die sich an der Abstimmung nicht beteiligten. Es wurde weiter festgestellt, daß sich eine große Anzahl Sozialdemokraten von der Abstimmung ferngehalten hatten.

Mit dieser Tatsache beschäftigte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die noch genau abend zu einer Sitzung zusammengetreten war, und kam laut "Vorwärts" nach langer Debatte zu folgendem Beschluss: "Die Mitglieder der Fraktion sind nur dann bereit, sich aus Gewissengründen von einer von der Fraktion beschlossenen Abstimmung fernzuhalten, wenn nicht durch dieses Verbleiben die Abstimmung der Fraktion in ihrem Erfolge beeinträchtigt wird." Über die Art der Anwendung dieses allgemein gehaltenen Beschlusses auf den gegebenen Fall soll in einer neuen Fraktionssitzung am Sonnabend vor der entscheidenden Abstimmung gesprochen werden. Ein Mitglied der Fraktion, der Abgeordneter Wilhelm Hofmann-Schmerenbach, der mit den Deutschnationalen und Kommunisten gestimmt hatte, wurde mit großer Mehrheit aus der Fraktion ausgeschlossen.

Ein gutes Weihnachtsgeschäft

sichert man sich durch regelmäßiges Inserieren im "Riesaer Tageblatt".

Dörfliches und Sächsisches.

Miesa, den 7. Dezember 1928.

* Eine tiefberührende Eiserfahrungsscene mit tödlichem Ausgang, der ein junges Siebzehnjähriges gefallen ist, ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden in unserer Stadt. In der Wohnung ihrer verstorbenen Eltern, Goethestraße 67, wohnte die 20jährige Hildegard Bröchner, die seit längerer Zeit mit dem Handlungsschiffen Johannes Jäger ein Liebesverhältnis unterhielt. In letzter Zeit glaubte J. verschiedene Grund an Eifersucht zu haben. Gestern abend in der 12. Stunde begab er sich in die Wohnung, woobt er jedoch die J. zunächst nicht ansah. Nach ihrer Aussicht entstand ein heftiges Wortgefecht, in deren Verlauf J. einen Revolver zog und abdrückte, worauf die Bröchner — tödlich getroffen — zu Boden sank. Hierauf richtete J. die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in der Nähe der rechten Schläfe bei. Die Leiche der J. wurde vollständig aufgebunden, während J. von Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus überführt wurde, wo er in bedeutschem Zustande darunterlag.

* Der Brotpreis herabgesetzt. Anfolge Senkung des Mehlpreises und der übrigen Kosten ist der Brotpreis im Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain von 6. d. M. ab von 80 auf 30 Pf. herabgesetzt worden.

* Gas- und Wasserpreise unverändert. Wie aus der heutigen Bekanntmachung des Rates ersichtlich ist, bleiben die Gas- und Wasserpriese in Miesa bis auf weiteres in der bisher festgesetzten Höhe bestehen. Ein Kubikmeter Gas kostet bekanntlich 25 Goldpfennige. Auf die Bekanntmachung wird hiermit besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

* Die heilige Gemeindeaktion ist jedes Jahr vor Weihnachten durch besondere Gaben an Geld und Gegenständen in den Stand gebracht worden, den Armen und Kranken und insbesondere den Alten und Erkrankten der Gemeinde zu Weihnachten eine Freude zu machen. Die Freunde und Förderer dieses angenommenen Gedenkfestes werden deshalb herzlich gebeten, die ihm zugedachten Gaben in Geld und Gegenständen bei der Gemeindeschwester Jugendheim, Oberstrasse, abgeben zu wollen. Am 9. Dezember findet im Juandrich von 2 Uhr an ein Weihnachtsmarkt statt, an welchem vom Ev. Junikauenverein gefertigte Gegenstände zum Vorteil der Armen verkauft werden.

* Vereinigung christl. Eltern. Am Sonntag, den 16. d. M., findet im Saal der Elberadere eine Weihnachtsfeier für die Kinder statt. Auf das Interesse in vorl. Auflage sei besonders hingewiesen.

* Dritter Heimatschuhvortrag. Am abermals vollbesetzten Hörsaalssaal sprach am Mittwochabend Herr Professor Dr. Wagner. Dresden über "Stätten der Arbeit". In seinem Vortrag musste er sich weise Voraussetzung auferlegen, denn unendlich groß ist der Begriff "Arbeit". Arbeit wird in den industriellen Betrieben, in der Werkstatt, in der Gelehrtenküche, in dem Blumen der Natur um. Und so beschreibt sich denn der Redner auch auf unser Sachsenland. Im treffsichem Vortrags und in zahlreichen belebenden Bildern führte Prof. Wagner seine Zuhörer zunächst in das Freiberger Bergrevier, zeigte den Bergmann bei der Arbeit im Huthaus vor der Einfahrt und dann bei seiner Arbeit. In wechselnden Bildern wurde die Gewinnung des Silbers geschildert vom Bergmann des Grzes in der Tiefe bis zum "Silberbegriff". Der Freiberger Silberbergbau gehört in der Hauptsoche der Vergangenheit an. Von Freiberger Bergwerk führt und der Vortragende nach Altenberg und Annaberg, woebt heute noch der Kohlenbergwerk. Redner schilderte die großen Gefahren, denen hier der Bergmann durch Schlaglöcher, Einschlüsse usw. ausgesetzt ist. Von dem Zwölflauer Steinlochbergbau wurden wie in die Betriebe des Niederlausitzer Braunkohlenbergbaus eingeführt. Wir lernten die Tagebaue, die verschiedensten malerischen Einrichtungen, die Erzherstellung und -verarbeitung und schließlich auch die freundliche Bergmannsfestung der Grube "Marga" bei Sebnitz kennen. Die Schwerindustrie war durch das größte sächsische Werk, das Landwirtschaft in Miesa, vertreten. Die prächtigen Bilder und die klaren Erklärungen wurden begeistertweise mit ganz besonderem Interesse verfolgt, es ist doch immerhin nur wenigen vorgesehen, die Stahlverarbeitung im Martinwerk, die wuchtigen Dampfzylinder, Bremsen und Stangen bei der Arbeit, das Gießen von großen Maschinenstücken usw. in Wirklichkeit zu besichtigen. Eins der letzten Bilder erinnerte uns an den Bau der armen eisernen Brücke, die von dem Laubhammertwerk auf das Reparationskonto für unsere Feinde hergestellt werden sind. Ein solcher Schiffskohle ruhte an der Röderer Werke Schiffsmeisterei auf dem Rücken des Elbtromes. Mit besonderer Genugtuung und stolzer Freude rührte das Auto an dem Schiffsbild, das uns die Verladung des geschäftigen laufenden Trompelsels, für eine Lieferung nach Südkorea bestimmt, an unserem Elbstal zeigte. Der geschilderte Redner betonte, daß es ihm hauptsächlich darum zu tun gewesen sei, den Menschen selbst bei seiner Arbeit zu zeigen. Und das ist ihm respektlos gelungen. Ein wundervoller Aufwand durch die ganze Bildervielfalt, alle Arbeiter und Beamten vom Marktmeister bis zum fast entkleideten Bergmann in Schönheit der Erde, vom Chemiker im Laboratorium bis zu dem Arbeiter in Arbeitskleidung vor der glühenden Eisenmasse — sie waren mit ganzer Seele bei ihrer Arbeit. In seinem Schlusswort wies der Vortragende darauf hin, daß das schwelle Anwachsen des Heimatvereins ein sprechendes Beispiel dafür sei, wie die Liebe zur Heimat erstarke, aber wie benötigt noch mehr Liebe zu unserer eigenen Arbeit und mehr Verständnis für unsere Volksgenossen. So zu weden, sei eine der vornehmsten Aufgaben des Heimatvereins. Liebe zum Beruf könne auch die seltsam geringste Arbeit adeln. Aufrichtiger, lebhafte Beifall dankte Herr Professor Dr. Wagner für seine vor trefflichen Ausführungen. Leider haben sich während des Vortrags einige ältere Schüler und auch Schülerinnen auf der Galerie durch vorlautes Unterhalten und sonstige Ungehörigkeiten höchst unlösbar bemerkbar gemacht und saburten die Aufmerksamkeit der übrigen Anwesenden empfindlich gestört. Derartige Ungehörigkeiten können nicht schwer genug gezeigt werden. Hoffentlich nehmen sich die Stadtrechtsleute diesen Hinweis zu Herzen, andernfalls würde künftig mit härteren Mitteln eingegriffen werden müssen. H. U.

* Weihnachtseinladungen an Gefangene. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest wird den Angehörigen der in den sächsischen Gefangenanstalten und Gerichtsgefängnissen untergebrachten Gefangenen auch in diesem Jahre gestattet, den Gefangenen Lebensmittelportionen bis zu 5 kg bis zum 25. Dezember zu übersenden. Den Anstalten ist ancheinend gegeben worden, Veranstaltungen und Anwendungen für Gefangene im Wege freier Wertschaftigkeit zu fördern.

* Sächsische Zwischenkasse zu Schanzen. Leistungen des Deutschen Reichs (sogenannte Goldanleihe) zum Nominalwert von 1,05 G. M. — 1/2 Dollar vom 28. 10. 1928. Von den durch die Reichsbank ausgegebenen, nachzurichtenden Zwischenkassen, die ihren Schu-

in einem natürlichen Materialzettel und in den im Papierstoff eingeschlossenen Blauzetteln tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehler der Gütekennzeichen — Wasserzeichen und Blauzetteln — sowie an der schlechten Druckausführung untersetzen zu erkennen sind. Gleichzeitig wird auf den Umlauf verfälschter oder Zwischenkasse gleicher Schanzanwendungen zum Nominalwert von 0,42 G. M. — 1/4 Dollar vom 28. 10. 28 aufmerksam gemacht, bei denen die ursprüngliche Wertangabe durch gestrichene Noten in 42 G. M. — 10 Dollar geändert worden ist. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt.

* Ausstandesbesitz. Den im Markteld und im Nebekande befindlichen sächsischen Beamten, Geistlichen und Lebrem und deren Hinterbliebenen wird bis zum 11. Dezember vorbehaltlich späterer endgültiger Regelung ein weiterer Abblag auf die Versorgungsgebühren für die erste Dezemberhälfte zur Zahlung durch die Postanstalten angewiesen werden. Diese Abblag entspricht etwa der Hälfte der für das dritte und vierte Novemberviertel angewiesenen Versorgungsgebühren.

* Verbotene Betriebsfeierveranstaltungen. Der Ausschluß der oppositionellen Betriebsräte in Dresden hat die Wirtschaftsministerium auf Mittwoch, den 5. 12. abends 7 Uhr nach den Minnensälen eine Versammlung der Arbeiter- und Angestellten einberufen. Die Tagesordnung lautete: "Wirtschaftsprobleme — ihre Lösung". Diese Versammlung ist verboten worden, da angenommen wurde, daß es sich um eine Versammlung der aufgelösten kommunistischen Partei handelte.

* Entfernung weiterer Polizeibeamten. Das Kreisfunkkommando hat die Polizeipräsidien und die Amtshauptmannschaften aufgefordert, bis zum 8. d. M. alle die Beamten der Polizei und der Landespolizei amtsamt zu machen, von denen ihrer parteipolitischen Richtung nach nicht zu erwarten sei, daß sie den verdeckten Verbündeten Rechnung tragen werden. Diese Beamten sollen von ihrem Posten entfernt und an anderen Stellen verwendet werden.

Dezember-Neubestellungen

auf das "Miesaer Tageblatt" zum Besuch durch die Post werden heute noch von der Geschäftsstelle in Miesa, Goethestraße 59, angenommen.

hart. Religionsunterricht ist Sinne der Verfassung zu erteilen. Zugrund bleibt alles beim Alten. Die Schulleitung hat erklärt, daß vor Ostern nicht an eine Rendierung zu denken sei.

* Die Rentenmark im Postcheckverkehr. Infolge Umstellung des Postcheckverkehrs auf Rentenmark vom 13.—15. Dezember haben Nachnahmestandarten und Postausträge, deren Beträge durch Zahlarte einem Postcheckkonto zugeführt werden, schon vom 12. Dezember ab Rentenmark zu laufen. Die Nachnahmestandarten und Postausträge werden nur gegen Rentenmark ausgebildigt. Auf Papiermark lautende Zahlarten zu Nachnahmen und Postausträgen, die aus der Zeit vor dem 12. Dezember herkennen und in Papiermark eingetragen sind, werden von den Postanstalten vom 13. ab in Rentenmark umgerechnet. Für den übrigen Postaustrags- und Nachnahmeverkehr gilt dagegen vorerst nur die Papiermarkwährung.

* Rendung geplant! Ein Amtsgericht Röthen befindet sich der 1855 zu Sella geborene Schloßer, angehender Kaufmann und Webefabrikant Franz Emil Otto in Untersuchungshaft, der sich von Weberei- und Wollmutterfabrikanten Waren zu verschaffen gewußt und diese dann verschwendete. Es besteht Verdacht, daß Otto noch eine ganze Reihe von Fabrikanten und Geschäftsmännern geschädigt hat; er dirkte die jeweiligen Referenten durch Briefe mit hochlängenden Aufschriften gedruckt haben.

* Werbestände zwischengeschaltet. Das Wirtschaftsministerium teilt mit: Um eine zu große verkehrswirksame Buntbeschlebung des werbeständigen Bereiches zu verhindern, das bedeutend nur die Überleitung zu der sich verzögern Rentenmark darstellen sollte, zu vermeiden und damit gerade dessen inneren Wert zu stützen, hat die Sächsische Regierung sich bei der Beauftragung der Ausgabestellen des Landes große Beharrungen aufgerichtet und neben der Sächsischen Staatsbank und dem Messesamt in Leipzig im allgemeinen nur die Handelskammer in Chemnitz für deren Bereich die ländlichen Wohnsiedlungen zugelassen. Trotz aller fortgeschrittenen Bewilligungen an die gebuchten Stellen gehen täglich im Ministerium immer wieder neue Anträge von Städten, Bezirksverbänden, Einzelstädten usw. ein, teilweise unter Angeben der Verplündung von Grundstücken, gewerblicher Anlagen und anderes mehr, auf die sämtlich nur ablehnende Antworten ergeben können. Mit Nachdruck muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß im Interesse gerade der Erhaltung der Werbeständigkeit der Haftzahlungsmittel ihre Grundlage nur die Hinterlegung der in einem gleich festgelegten Umfang vorhandenen Soldankarte und von Goldschmiedewerken des Reiches und die Abgabe von Devisen zu bilden hat; daß Reichsfinanzministerium lehnt jede andere Sicherheitsleistung ausnahmslos ab. In Zukunft werden Anträge der erwähnten Art aus Geschäftseröffnungsursachen ohne Erfolg bleiben.

* Gebühren in Goldmark. Nach einer demnächst im Reichsgesetzblatt zur Bekanntmachung ge langenden Verordnung vom 4. Dezember sind die Gebühren vom 10. Dezember 1923 ab in Goldmark zu entrichten und zwar werden die Gebühren bis auf weiteres nach dem vom Reichsminister der Finanzen für die Zahlung von Steuern festgelegten Goldumrechnungssatz des

Zahltagessatzes erhoben.

* Freigegebene Flugblätter. Das Wehrkreismando 4 hat eine Anzahl Flugblätter zur Verbreitung freigegeben. Die Flugblätter sind bestellt:

"Deutsche Paupers! Mauerlust!" "Deutsche Paupers!

"Für dich, geliebtes Vaterland!" "Deutsch und treu!"

(Zingspruch) "Deutsche Volksgenossen alter ehlich schaffendes Ständes! Was will die Feindseligkeitspartei?" "Die jüdische Weltprogramm vom Jahre 1905".

* Verjährung von Forderungen. Nicht ganz klar trennen uns vom Jahresabschluß. Es ist deshalb schon darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. Dezember alle Forderungen an Geschäftsfreunde verjähren aus dem Jahre 1919 und alle Privatforderungen aus dem Jahre 1921, sowohl darauf in der Zwischenzeit keine Zahlungen erfolgt sind, oder Schuldverschreitung, Schuldnerkenntnis oder Urteil vorliegen sind. Der einfache und billige Schutz gegen Verjährung ist hinzutage der Zahlungsbefehl, der durch die Bürvorzechnung eine Verbilligung und gleichzeitige Bereinigung erfahren hat. Es sei darauf hingewiesen, daß die Mahnung durch eingetischerten Brief die Unterbrechung der Verjährung nicht verhindern vermag.

* Aus dem Landtag. Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die die Aufnahme von Mädchen in höhere Schulen auch ohne die Voraussetzung des § 1. Abs. 1 des Gesetzes über Gemeindesozialerziehung an höheren Schulen vom 30. Juli 1919 zuläßt. Bedürdet wird die Vorlage damit, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse es vielfach erfordern, die am nächsten liegenden Schule aufzuladen. — Eine andere Regierungsvorlage erfordert den Landtag, das Finanzministerium zu ermächtigen, die in den Abjahren 1 der Paragrafen 60, 63 und 68 des Vergleichs bezeichneten Geldbeträge nach den wirtschaftlichen Verhältnissen im Verordnungsgesetz abzuändern. — Der Landtag ausdrücklich zur Untersuchung der Beamtenpolitik der Regierung tagte am Dienstag vormittag, er beschloß, daß die Beweisaufnahme öffentlich sein soll, während über die nicht öffentlichen Beratungen ein Bericht vom Außenminister selbst festgestellt und der Preise bekannt gegeben werden soll.

* Okt. 1. S. In nicht geringe Aufregung wurde unsere Einwohnerchaft durch das im Friedewald erfolgte Verschwinden der 23-jähr. Dienstmagd Emma Limbach versetzt. Die Limbach dient auf dem Möbius'schen Gut hier und war an Gehirn-Grippe erkrankt. Am Sonnabend in der 7. Stunde verschwand sie plötzlich, nur mit dem Hemd und Nachtkleid bekleidet, aus dem Bett und wurde erst nach langem, angstgefülltem Suchen im Gute und in der ganzen Umgegend am Dienstag nachmittag im Gultischen Forstleiter an der Pulisher Wiese rechts der Fahne als Leiche gefunden. Ihrer alten Mutter, die durch das Unglück im Gultischen Kalksteinbruch im Frühjahr bereits einen Sohn verlor, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* Okt. 2. S. Dem "Döbauer Tag." wird geschrieben: In letzter Zeit häufen sich die Klagen über zunehmende Holzbiedstähle in den Waldungen. Biedstahl wurde gelindes Holz in geradezu unheimlicher Weise herausgebrochen und verdrückt in den Forsten empfindlicher Schaden angerichtet. Es wurde ein Waldstück in Blaß Borna am 2. Dezember beimpfnet. Durch Ausheben des Söllenhunds des Gend-Hauptwachtmeisters Grabs in Blaß Borna wurden die Tiere in 3 Einwohner von Borna ermittelt, obgleich die Tat schon 24 Stunden vorher begangen war. Das gestohlene Holz wurde teils zerkleinert noch vorgehunden. Infolge der vielen Holzbiedstähle möge dies allgemein zur Beachtung dienen.

* Dresden. Zur Tragödie in der Jakobsgasse wird anderweit noch folgendes berichtet: Die Leiche der erstickten Schlossersechsfrau Ludewig wurde nach dem Landgericht am Sonnabend 2. Nov. gebracht. Dort wurde der Chemnitz am Donnerstag in der Mittagsstunde der Leiche gegenübergestellt und als bald vom Staatsanwalt Schlemon zur Tat geholt. Unmittelbar darauf stand durch den Gerichtsrat Bieglerungsmedizinalrat Dr. Oppo die Sektion statt. Über die Tat stehtjetzt noch fürs erwidert, daß der getrennt liegende Chemnitz bei Eintreten in die Wohnung nur den Geliebten seiner Frau, einen gewissen Leopold antrat. Die Frau befand sich zu jüngst im Keller. Sie lastete zurück

wurde, nun, — nach kurzen Streitfloskeln mehrere Stunden aus seiner Waffe ab. Die erste auf die Frau geschüte Augel ging fehl, der zweite Schuß traf in den Rücken, er hatte tödliche Wirkung. Auch der Viehhäber erhielt zwei Schüsse. Die Verleugnungen sind jedoch nicht ebenso schädelich.

Dresden. In der 65. Volksschule des Vorortes Kleinzschoitz sind von 400 Kindern etwa 300 unterknüpft. Bei 110 Kindern fordert der Schulrat besonders einwendig Aufbesserung der Ernährungsverhältnisse. Die Zahl der Kinder, die ohne Frühstück und ohne regelmäßige warme Mahlzeiten die Schule besuchen, mehrt sich von Tag zu Tag.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war. Die Schrotladung verlehrte den Einbrecher so schwer, daß er sofort ärztliche Hilfe in Altenburg nehmen mußte, wodurch er mit seinen Diebesgeschäften enttarnt wurde. Den Einbrecher war die Schrotladung ins Gesicht und in die Brust gefahren. Die schwere Verlegung hat seinen Tod verhindert. Seitdem kommen in dortiger Gegend fast keine Einbrüche mehr vor, während vorher allmählich gestohlen wurde.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Nurruhen in Dresden und Umgebung.

Gestern nachmittag zog nach einer Versammlung von Gewerksachsen im Kristallpalast eine Gruppe von Demonstranten in geschlossenem Zug nach den Stadtmauern. Am Wiener Platz kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die die Menge auseinandertrieb und den Hauptbahnhof vorübergehend besetzte. Ein Polizeibeamter wurde hierbei nicht unverhältnismäßig verletzt. Auch anderwärts ist es zu Unruhen gekommen, so in Niederseddin, Pirna und Freital, wo eine tausendköpfige Menge das Rathaus zu stürmen versuchte. Gegen Abend war in Dresden die Ruhe wieder hergestellt.

Gehaltsregelung und Arbeitszeit der Reichs- und Staatsbeamten.

Berlin. Wie die Berliner Morgenblätter melden, haben die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Organisationen der Reichs- und Staatsbeamten über die Goldgehalte zu dem Ergebnis geführt, daß mit Wirkung vom 1. Dezember die Gehälter etwa um Prozent des Kriegseinkommens heraufgesetzt werden. Am 10. Dezember erhalten die Beamten zum letzten Male eine Auszahlung auf Grund des bisherigen Gehälterests und zwar das funfundzwanzigstausendfache ihrer Grundgehälter. Entschuldigung und Sonderzuflüsse. Am 17. Dezember wird den Beamten unter Anrechnung der am 30. November und 10. Dezember erfolgten Zahlung der Rest des neuen Goldgehaltes für den Dezember ausgeschüttet.

Berlin. Die Spionsorganisationen der Beamten sind gestern zu Versprechungen über die geplante Verordnung über die Abänderung der Arbeitszeit zusammengetreten. Man ist in den Organisationen der Aussicht, daß eine Arbeitszeitverlängerung erforderlich sei, jedoch müsse diese Frage im Zusammenhang mit dem Beamtenabbau und der Gehaltsregelung behandelt werden. Dem Reichsministerium des Innern ist mitgeteilt worden, daß die Beamten grundsätzlich zu Verhandlungen bereit sind.

Furchtbare Bergwerksunglück.

Königsbrücke. Wie der Oberförsterliche Amtier aus Röbnick meldet, stürzten auf der Zeche Feldmarschall Blücher beim Schachtabschreben durch den Lauf des Hängebaues große Steinmassen herunter, wodurch die Schieböhne fortgerissen und die Sicherheitsbühne durchschlagen wurde. Die gesamte Belegschaft des Schachtes II ist verunglückt. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. Dezember 1923.

Blutiger Widerstand gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. **Högl**. Die „Völkische Zeitung“ meldet aus dem Ruhrgebiet: Der Widerstand der Arbeiter gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, die von der Verwaltung der Thüringischen Betriebe in Hamm unabhängig von den Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Ruhrgebiet eingeschüchtert worden ist, hat gestern in Borsum zu einer Schieberei zwischen Landjägern und Polizisten einerseits, die zum Schutz der wenigen Arbeitswilligen anwanden waren, und bewaffneten Bergarbeitern andererseits geführt, die die Arbeitswilligen an der Arbeit hindern wollten. Die Verluste seitens der Arbeiter waren nicht leichtzuhalten, da diese ihre Verleugnungen fortsetzten. Wie das Blatt weiter meldet, hat die Dortmunder Union in dieser Woche 4000 Arbeitern gekündigt. Auch auf den Krupp'schen Werken sind für heute zahlreiche Kündigungen vorgesehen.

Wiedereinführung der Akkordlöhne.

Berlin. Wie aus Cöln gemeldet wird, wird auf den Thessenerwerben in einem Anschlag der Verwaltung erklärt, daß beabsichtigt ist, in möglichst kurzer Zeit das ganze bestehende Entlohnungssystem aufzuhören und zum reinen Akkordsystem zurückzufahren. Eine ähnliche Erklärung ist vom Bochumer Verein gemacht worden.

Auch in München Preisabfall.

München. Seit gestern macht sich auch in München ein allmähliches Sinken der Lebensmittelpreise bemerkbar. Besonders sind am gestrigen Fleischmarkt die Preise zurückgegangen.

Internationale Deutschlandhilfe.

Genf. Eine gemischte Kommission des Internationalen Roten-Kreuzkomitees und die Liga der Roten-Kreuzvereinigungen haben an alle Zentralcomités der Internationalen Roten-Kreuzvereinigungen eine Mitteilung beziehend Hilfsaktion für die neuemärktischen Mär-

kte, nach kurzen Streitfloskeln mehrere Stunden aus seiner Waffe ab. Die erste auf die Frau geschüte Augel ging fehl, der zweite Schuß traf in den Rücken, er hatte tödliche Wirkung. Auch der Viehhäber erhielt zwei Schüsse. Die Verleugnungen sind jedoch nicht ebenso schädelich.

Dresden. In der 65. Volksschule des Vorortes Kleinzschoitz sind von 400 Kindern etwa 300 unterknüpft. Bei 110 Kindern fordert der Schulrat besonders einwendig Aufbesserung der Ernährungsverhältnisse. Die Zahl der Kinder, die ohne Frühstück und ohne regelmäßige warme Mahlzeiten die Schule besuchen, mehrt sich von Tag zu Tag.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf den Laden verließ. Erst kurze Zeit darauf merkte der Geschädigte, daß der Schein falsch war.

Altensburg. Als bei einem Gutsbesitzer in Wölsau in kurzer Zeit dreimal eingebrochen worden war, wobei der Dieb auch jedesmal einige Gläser gestohlen hatte, brachte der Polizeihauptmann eine geladene Flinte so an, daß beim Einfahren des Hühnerhauses der Schuß auf den Einbrecher losgingen mußte. In einer der nächsten Nächte geschieht, was beobachtigt war.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Leipzig. Ein 23-jähriger Schlosser fuhr auf seinem Fahrrade aus einem Grundstück in der Lützner Straße über einen Fußweg auf die Fahrrastrasse und stieß dort mit einem vorüberfahrenden Kraftwagen zusammen. Dem Führer des Kraftwagens war eine Verbüttung des Zusammenstoßes unmöglich. Der unvorsichtige Radfahrer ist an den erlittenen Verleugnungen gestorben.

Deutschland. In Memmendorf stieß ein Auto mit dem Beifahrer des Gutsbesitzers Artur Haubold aus Kirchstädt zusammen. Durch den Aufprall wurde der 53-jährige Gutsbesitzer schwer verletzt, doch er bald danach starb. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt.

Sachsenau. Montag nachmittags ist hier ein Geldschwätzer aufgetreten, der einen Blaargangsgeschäftsinhaber in der Leipziger Straße um eine beträchtliche Menge von Tabakwaren brachte. Nachdem der Tätiler erst in der Unterstadt einem Kaufmann erfolglos einen Besuch abgekattet hatte, betrat der Schwindler in der Leipziger Straße den Blaargangsladen und kaufte dort für fünfundzwanzig Millionen Tausend einen, die er dann mit einem „Fünfundzwanzig-Millionen-Schein“ bezahlte und schnell darauf

Zus zu Petroleum?

Petroleum ist seit den Tagen des alten Herodot, der die Delgruben bei Babylon beschreibt, wohlbekannt und im letzten halben Jahrhundert zu einem wichtigen Betriebsmaterial der Industrie geworden. Vielleicht kein anderes natürliches Erzeugnis ist mit größerem Eifer untersucht und von Ingenieuren, Chemikern und Geologen erforscht worden. Man hat Petroleum überall auf der Erde gefunden und seine Verteilung in den geologischen Schichten mit größter Genauigkeit festgestellt. Dennoch ist man sich über die Entstehung dieses Stoffes nicht klar, und die Ansichten schwanken, ob es einen tierischen, pflanzlichen oder mineralischen Ursprung hat. Der englische Geologe Dr. Spielmann, der in einem soeben erschienenen Werk die Frage von Neuem untersucht, führt nicht weniger als 100 verschiedene Arbeiten über den Ursprung des Petroleums an, die zwischen 1912 und 1922 erschienen sind. Vor einem Jahrhundert vertrat Alexander von Humboldt die Theorie, dass das Petroleum unorganischen Ursprungs sei, ein Destillationserzeugnis, das aus ungeheuren Tiefen von urzeitlichen Gesteinsformationen kommt. Später erklärten die Chemiker Berthelot und Mendeleff, es handle sich bei der Entstehung des Petroleums um einen rein chemischen Vorgang in großen Tiefen, und diese Theorie blieb längere Zeit in Gelassenheit. Man nahm an, dass das Innere der Erde aus einer Masse von sehr unreinem Eisen in flüssiger Form besteht, das sich unter starkem Druck befindet. Wenn das Oberflächenwasser bis in diese Tiefen durchdrückt, so müsste es eine Temperatur von 1000—1500 Grad Celsius haben und unter einem Druck von 100 Atm. auftreten, ehe es Petroleum entstehen könnte. Aber es gibt keinen Beweis für das Vorhandensein einer solchen Eisenmasse im Erdinneren; das Erdöl wird nirgends in den Gesteinschichten gefunden, und das Vorhandensein von Silizium, Phosphor und Schwefel in vielen Arten des Petroleums lässt sich bei dieser Theorie schwer erklären. Heute steht eine immer wachsende Mehrzahl von Gelehrten auf dem Standpunkt, dass das Petroleum organischen Ursprungs ist. Ausdrücklich nötigt man dazu, den Stoff für ein Produkt natürlicher Destillation aus Kohle und kohlenähnlichen Stoffen zu halten. Aber es besteht kein Anzeichen für das Vorhandensein so hoher Temperaturen, die eine solche Destillation hervorrufen könnten. Man hat sich daher mehr und mehr für den tierischen Ursprung des Petroleums erklärt. Schon 1794 schrieb Bonnet, dass das Öl in den gallischen Fledern zum größten Teil von der Verarbeitung von Meerestieren herkommt. Man hat tatsächlich im Laboratorium Flüssigkeiten, die dem Petroleum ähnlich sind, durch Destillation von Fisch gewonnen. An den nordischen und schwedischen Küsten hat man beobachtet, dass Petroleum durch Auseinandersetzungen entsteht. Am Schwarzen Meer und im Golf von Mexiko bilden organische Stoffe,

hauptsächlich Algen, dicke Schichten von verfaulender organischer Substanz, die sich zu Petroleum entwickeln. Nebenliegende Verhältnisse müssen in grohem Umfang wiederholt zu verschiedenen Seiten der Erdgeschichte vorhanden gewesen sein. In Kalifornien z. B. enthalten die Schichten des Ozeans Seemuscheln und andere organische Stoffe des Meeres in großem Umfang, wie sie zum Entstehen großer Petroleumfelder nötig sind. Man darf also annehmen, dass die Bildung des Petroleum, wie die der Kohle, bei mäßigen Temperaturen und nicht allzogtem Druck, jedoch verschieden in verschiedenen Territorien, vor sich geht. Aber während die Kohle fast ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen auf dem Lande oder in Süßwasserkümpfen entstand, hat sich das Petroleum hauptsächlich aus Meeresorganismen gebildet, wobei die tierischen Elemente an erster Stelle stehen. Die Überreste dieser Meeresorganismen wurden am Boden sehr salziger Meere und Seen angesammelt und unterlagen der Verarbeitung durch Bakterien, wodurch sich Gase und lösliche Substanzen bilden. Die Fette wurden in Glycerin und Fettsäuren umgeformt, und das Vorhandensein des Salzes hat die gewöhnliche Form der Verarbeitung zur Bildung von Petroleum beeinflusst. Wenn die zerlegten Stoffe in seinem Schlamm liegen, der zu Ton wurde, dann blieb das Öl bestehen; bildete es sich in Sand, so wanderte es. Die verschiedene Zusammensetzung des Petroleum wird auf die verschiedene Natur der Meeresbewohner, auf die Wirkungen des Erdbebens und auf die Veränderungen zurückgeführt, die bei der Wanderung eintreten.

Sind die Zeitungen teuer?

Wiederholt ist schon dargelegt worden, welche Erhöhungen die Papier- und Materialkosten, die Kosten für insländischen und ausländischen Nachrichtendienst usw. bei den Zeitungen erfahren haben. Aber wenn der Leser nun auf seine Weise Berechnungen anstellt, so kommt er trotzdem zu dem ihm bestreitenden Ergebnis, dass die Zeitungen immer von der Wirkung ihrer Preisforderung trennen, während die Bezugspreise in Wirklichkeit weit höher als vor dem Kriege sind. Wie erklärt sich dieser scheinbare Widerspruch?

Zunächst dadurch, dass gerade bei den Zeitungen die Zerstörung aller Kosten im einzelnen außerordentlich hoch über die Friedenspreise in Gold gerechnet hinausgehen. Vor allem müssen die Zeitungen heute aber ihre Bezugspreise um dessen nach anderen Gesichtspunkten festsetzen, weil ihre Einnahmen aus dem Anzeigenanteil im Vergleich zu Vorkriegszeit auf ein Minimum zusammengezerrt sind. Vor dem Kriege hatten alle maßgebenden Zeitungen in Deutschland die Möglichkeit, aus den Anzeigenentnahmen so viel für die Zeitung selbst und die Zeitungsaufwand, dass der Leser nicht einmal das Zeitungspapier bezahlte, das er erhält. Es konnten also aus den Einnahmen für Anzeigen

rate die ganzen bei jeder gehörenden Zeitung enormen Kosten der Redaktion und des Nachrichtendienstes, Harfe und alle der Ausstellung bestreiten werden. Der minimale Nettoverlust aus den Anzeigen reicht aber heute nicht dazu aus, auch nur mehr als einen ganz geringen Bruchteil dieser Produktionskosten zu decken. Der Anzeigenanteil ist, wie zu allen Seiten, das getreue Spiegelbild der Wirtschaft überhaupt, insbesondere aber auch der Zeitungswirtschaft. Bekert sich in Deutschland die Herstellungs- und Verbrauchsbelastigkeit, und damit Handel und Wandel, Verleih und Wirtschaft, dann wird sich das auch in dem Wirtschaftsspiel des Anzeigenanteils der Zeitungen反映. Dann würden die Zeitungen wieder in die ihnen selbst höchst erwünschte Lage kommen, niedrigere Bezugspreise festzuhalten. Solange das aber nicht der Fall ist, liegt es klar, dass kein Verleher, der früher durch sein Bezugspapier nicht einmal den Preis für die Zeitung verdrückt hat, sondern bezahlte, heute ein solches Gewissen von der Zeitung verlangen kann, die an die Welt nicht im geringsten in der Lage ist. Rechnet man nun aber noch hinzu, dass die Zeitungen wieder theoretisch für alles, was die Zeitung braucht, weit über den Friedensstand hinaus erhöhte Preise in Goldmark und zum Teil für den Nachrichtendienst nicht nur in Goldmark, sondern in voller Auslandsräumlichkeit tragen müssen, so ist dem Einsichtigen das von manchem Verleher geforderte Mögliche gelöst, nämlich so, dass in Wirklichkeit die Erhöhung der Friedenspreise bei den Zeitungen immer noch außerordentlich bedeckt ist im Verhältnis zu den tatsächlichen Leistungen, die der Verleher dafür empfängt.

Es muss hier einmal ausgesprochen werden, dass, wenn die deutschen Zeitungen immer in der bisher leider frugalen Hoffnung auf eine Besserung tatsächlich noch irgendwie die vollen Bezugspreise erhoben haben, die sich ohne Ausweitung eines Preissatzes aus den tatsächlichen Auswendungen ergeben, dies unter ungemeinem Opfer ermöglicht war, und nur unter erheblicher Preisgabe des zusammenhängenden Papiervorrats, so das alle Zeitungen in Deutschland seit Kriegsbeginn Zeit monatisch mit unzureichenden Papieren arbeiten. Die Einwendung, dass die Presse dem öffentlichen Interesse diene, kann natürlich nicht dazu führen, dass die Zeitungen sich als wirtschaftliche Unternehmungen vollständig rütteln, denn dann können sie überhaupt nicht mehr erscheinen und ihre mit enormen Opfern für die Öffentlichkeit geleisteten Dienste nicht mehr leisten. An der Aufrechterhaltung der Zeitungsbetriebe hat aber jeder das deutlichste Interesse. Es ist, wer einmal durch mannschaftliche Unterlassung Schaden gelitten hat, welch, dass bei den Schwierigkeiten des heutigen Wirtschaftslebens auch in der Kleinsten Privatwirtschaft nur einen Tag über Steuern, Lebensmittel, Gaspreise u. a. nicht oder schlecht unterrichtet zu sein, Berliner herbeiführen kann, die um ein vielfaches hinausgehen über die Kosten der Zeitungsbaltung.

Die Preise fallen — die Kaufraft steigt!

Jetzt ist es höchste Zeit, durch Reklame im „Niesaer Tageblatt“ wieder einen festen Kundenstamm heranzuziehen und sich ein gutes Weihnachtsgeschäft zu sichern.

Amtliches.

Durch die Verordnung über die Aushebung des Einzugsverfahrens in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 7. November 1923 — abgedruckt in der Sächs. Staatszeitung vom 8. November 1923 Nr. 260 — wird die Entrichtung der Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 8. Dezember 1923 ab nach § 1428 der Reichsversicherungsordnung dem Arbeitgeber übertragen. Der Ankauf der Marken durch die Arbeitgeber bei der Post hat spätestens am Sonnabend der Woche zu erfolgen, in der die Lohnperiode endet wird.

Die bei den Krankenkassen hinterlegten Quittungskarten sind rechtzeitig und zwar bis spätestens 8. Dezember 1923 abzuholen. Alle Arbeitgeber, die mehr als 3 Versicherte beschäftigen, haben die gesammelte Abholung der Quittungskarten bei den Krankenkassen zu übernehmen.

Ein Blatt zur Unterleitung für die Arbeitgeber wird seitens der Landesversicherungsanstalt Sachsen durch die Krankenkassen zur Verteilung kommen.

Großenhain und Niesa, am 1. Dezember 1923.
Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte
Großenhain und Niesa als Versicherungsdamter.

Auf Blatt 669 des bietigen Handelsregisters ist hente eingetragen worden die Firma „Industrie-Finanzgesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Niesa. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. November 1923 festgestellt worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Gründung von Industrie- und Handelsunternehmungen, die Beteiligung an solchen und die Umwandlung bestehender Unternehmungen in Aktiengesellschaften und andere Gesellschaftsformen. Das Stammkapital beträgt fünfzehnt Millionen Mark. Bei Geschäftsführern sind bestellt: a) der Rechtsanwalt und Notar Dr. iur. Johannes Arthur Fröde, b) der Oberingenieur Eduard Richard Jordan, beide in Niesa. Die Vertretung der Gesellschaft steht jedem selbstständig zu.

Amtsgericht Niesa, den 4. Dezember 1923.

Gas- und Wasserpriese.

Der Preis für 1 cbm Gas muss auch nach anderweitiger Nachprüfung bis auf weiteres auf 25 Goldpfennige festgelegt bleiben. Ebenso gilt auch weiter der Preis für 2 cbm Gas gleich dem für 3 cbm Wasser. Wir empfehlen jedoch unseren Abnehmern, sich zunächst nur für ihren Bedarf an Gas und Wasser bis Ende Dezember mit Gütescheinen einzudecken, da es immerhin nicht ganz ausgeschlossen erscheint, dass später eine Preissenkung möglich wird.

Niesa, den 7. Dezember 1923.

Der Rat der Stadt Niesa. Nr.

Vereinsnachrichten

Geflügelzüchterverein Niesa und Umge. Sonntag, 18. 12., nachmittag 3 Uhr außerordentliche Hauptversammlung. Erstehen aller erwünscht. Ausstellung. Maxima keine Versammlung.

Versteigerung feiner neuer Möbel

Sonntag, den 9. Dezember 1923 versteigere ich einen höheren Posten fabrikneuer Schlafzimmers- und Küchen-Einrichtungen, Schränke verschiedener Größen, Bettw. usw. im Hotel „Goldene Rose“ in Ostrau i. Sa. Beginn nachm. 3 Uhr.

Paul Golde, Möbelfabrik, Ostrau i. Sa.

Prinzeß-Lichtspiele Hotel Höpfler.
Heute das große Doppelprogramm morgen „Der Lumpensammler von Paris“. Dann „Der Neige“ v. Schnitter mit Alte Nielsen.

Sonntag, den 9. Dezember
:: Winter-Vergnügen ::
fest. in Konzert, Theater u. Ball. Eintritt 6 Uhr, Anfang 6½ Uhr. Hierzu werden Mitglieder, nebst Angehörigen u. Gästen heral. eingeladen. Der Festauskuch im NEV.

Christl. Elternvereinigung.

Am 16. Dezember nachm. 1½ Uhr

Weihnachtsfeier

für unsere Kinder im Saale der Elbterrasse. Eintrittskarten nur für Mitglieder u. deren Kinder Sonntag, 9. 12., nachm. 2—4 Uhr im Anwohnerheim.

Hotel Deutsches Haus.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Es lädt freundlich ein August Gomoll.

Laden oder Geschäft gesucht!

Gewaltkräftige Firma sucht passenden Laden in guter Verkehrslage zu mieten. G. wird bestehendes Geschäft häufig gegen wertbeständ. Bezahlung übernommen.

Wohnung nicht erforderlich! — Ver-

schwiegenheit ausdrückt!

Angebote unter J. R. 22507 an Rudolf

Mosse, Berlin SW. 19 erbeten.

Salzheringe
Bratheringe
Bismarckheringe
Delikatesheringe
Kollmöpse

Hering in Selee
empfiehlt sah. und tonnenweise

H. Gruhle.

Sofa-Bettur, 2 Sessel,
1 Tisch,
3 Winterüberzieher,
1 Damenschrank,
1 Kinder-, 1 Sportwagen,

2 Tafelklaviere
abzuholen.

Sieler, Albertplatz 11.

Böhmisches
Christbaum
treffen nächste Woche ein.

H. Kern. F. Sider.

Pa. Briketts
Steinkohle
Schmiedekohle

Grude

Sieb Kohle

Holz in Rollen

und gespalten

empfiehlt ab Lager

und frei Haus

Oscar Hantusch

Brickets
Rohkohle

empfiehlt

Paul Benzel, Grüba

Nr. 14, Telefon 528.

Billi Brodowski

Tatlermeister

Glaubitz.

Kirchennachrichten.

2. Adventssonntag 1923.

Niesa: 9 Uhr Pred. üb. 1. Theol. 5—11 (L.) und Ab. (F.); 11 Uhr Schwab.-G. (L.).

Sonntagabend, 8. Dezember, 1½ Uhr abends

Hotel zum Stern.

Sonnabend, 9. Dezember, 1½ Uhr abends

Deutscher Abend

mit Gedächtnisfeier für die Opfer

des Weltkrieges und der Nahr.

Konzert — Vorträge — Gesänge.

Festrede: Dr. Diebow, Berlin.

Schwerkrankenbeschädigte und Veteranen Eintritt frei.

Gaal geheizt. — Kein Trinkzwang.

Deutschgeknechte aller ehlich schaffenden Stände erscheint in Mäzen zu dieser Volksandgebung!

Eintrittskarten sind zu haben in den Buch-

handlungen A. Hofmann, Hugo Mundt,

im Biercafé Cevi u. im Hotel Stern

— zum Preise von 50 Goldpfennigen. —

Nechtlitziges Kommen kostet guten Platz.

Ortsgruppe Niesa der Deutsch-Sozialen Partei.

1 Jagdhund

entlaufen. Blitz gegen

Geböldnung abzugeben bei

Gutsbesitzer Schumann,

Mergendorf.

Gasthof Störsitz.

Sonntag Balmusik.

Prausitz.

Sonntag Balmusik.

Gasthof Boritz.

Sonntag Balmusik.

Gasthof Grödel.

Sonntag östl. Balmusik.

Gasthof Neußen.

Sonntag 9. Balmusik Saal

tag 9. Balmusik gebeizt.

Zur Reichstagsauflösung.

Berlin. Ueber die Gründe, die die Regierung veranlaßt haben, in die Vertragung der Entscheidung über das Ernächtigungsgesetz bis zum Sonnabend einzutreten, und die Auflösung des Reichstages in diesem Augenblick noch nicht vorgenommen, erfaßt die Telegraphen-Ullion von zuständiger Stelle folgendes: Die heutige Reichstagssitzung die man wohl als die eines schwarzen Tages bezeichneten kann, ist kaum geplant, die Sitzung zum Reichstag und zum Parlamentarismus in den weitesten Volkskreisen zu rütteln und das Verständnis für die Wichtigkeit des Parlaments zu fördern. Wenn die Regierung heute die Reichstagsauflösung noch nicht vorgenommen hat, so ist zu bedenken, daß eine solche Maßnahme einen außerordentlich starken Eingriff in die Rechte des Volkes bedeutet und daß sie nur vorgenommen werden darf, wenn außerordentlich wichtige Staatsnotwendigkeiten sie geradezu erfordern. Angeleis der furchtbaren Lage unserer Zeit, die die Vornahme finanzieller, wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Maßnahmen bedingt, um das Leid zur Befriedung unseres Volkes vor dem vollen Beschluß anzuwenden, Maßnahmen von einer Stärke, die kaum zu überbieten sind, und Maßnahmen, die auch außerordentlich stiftig sind, hat der Reichspräsident den Gedanken erwogen und die Auflösungserkundung dem Reichskanzler in die Hand gegeben. Der Reichskanzler hat sich jedoch nach Erwagung aller Umstände entschlossen, nochmals in die Vertragung des Reichstages zu willigen. Darin liegt keine Schwäche der Reichsregierung. Diese ist vielmehr fest entschlossen, an dem festzuhalten, was sie für richtig hält und will auch angeleis der Lage unseres Volles bis zum äußersten geben. Gerade in der gegenwärtigen Zeit würde es nach ihrer Aussicht die Auflösung des Reichstages einen schweren Schlag gegen das Vaterland und gegen das deutsche Volk bedeuten. Sie billigt nicht den Standpunkt der Deutschen Nationalen, die aus der geänderten Volksstimme gegenüber den Parteien bei Neuwahlen eine Belastung der politischen Verhältnisse erhofft. Die Notwendigkeit der Auflösung des Reichstages würde die Reichsregierung geradezu katastrophal für die bestreiten Gebiete halten. Neuwahlen werden vielleicht separatistische Lösungsbestrebungen mit besonderer Schärfe hervorgerufen lassen. Gerade bei der nervösen und elektrisch gespannten Lage im bestreiten Gebiet könnten die Neuwahlen zu unheilvollen Entladungen führen. Die Reichsregierung hat in die Vertragung allerdings nur auf zwei Tage gewilligt, um den Versuch zu ermöglichen, auch den letzten noch fehlenden Abgeordneten zum Erteilnen zu bringen. Es handelt sich ja gestern nur um wenige Stimmen, höchstens fünf oder sechs, die an der Zweidrittelmeinheit noch fehlten. Man wußte auch nicht, ob die Deutschen Nationalen sämtlich bei der Abstimmung den Saal verlassen würden. Die Regierung ist aber auch entschlossen, am Sonnabend bis zum äußersten zu gehen, sie wird vor dem letzten Mittel nicht zurücktreten, das ihr die Verfassung gibt, wenn der Reichstag das Ernächtigungsgesetz ablehnt.

Die Entente-Presse zu der Kanzlerrede.

Paris. Die Erklärung des neuen Kanzlers wird vorläufig nur wenig besprochen. Im "Goulois" wird Marx der "Schatten-Stresemann" genannt. Das von Dr. Marx verkündete Programm habe einen Vorzug; es sei nicht kompromittierend. Marx habe sich darauf berufen, daß eine Regierung nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten beurteilt werden soll, und deshalb in seiner Rede jede Anerkennung vermieden, die ein Urteil über seine Aussicht in den wesentlichen Fragen ermöglichen würde. Nach seinem eigenen Urteil sei die neue Regierung nur die Fortsetzung der Regierung Stresemann.

Das "Journal des Débats" schreibt, die Erklärungen des Kanzlers schienen den Willen zu befunden, zwischen den Parteien zu manövrieren. Sie brächen die Notwendigkeit aus, zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten die äußerste Energie zu entfalten. Sie fänden die "Stunde der größten Opfer" an. Es sei ein vernünftiges Programm. Es scheine wahrscheinlich und nahezu sicher, daß der Reichskanzler und seine Mitarbeiter gewisse Hoffnungen als Patrioten im Herzen bewahren, aber das werde bei jedem deutschen Ministerium so sein. Man müsse sich daran befreien, auf die korrekte Erfüllung der Verpflichtungen aus den Verträgen durch die deutschen Minister zu achten. Wenn Reichskanzler Marx diese Verpflichtungen erfülle, werde man auch französischerseits seine Blicke hin und seine Maßnahmen dem guten Willen des Kanzlers anpassen.

Rom. Die Antrittsrede des Reichskanzlers Marx überzeugte und beruhigte, wie der Berliner Mitarbeiter des "Mattino" berichtet, durch ihre große Offenheit. Das Blatt verzweifelt den großen Erfolg, den die Rede erzielte. Der Korrespondent des "Popolo Romano" wirkt ebenfalls auf die große Bewegung hin und betonte die ruhige Energie, mit der Marx die Frage von Ruhr und Rhein behandelte. Selbst die extremen Parteien konnten gegen das Marx'sche Programm schärfstens viel einmenden. Der Korrespondent des "Nuovo Paese" meint, die Durchsetzung der Reichstagsauflösung werde ihren Zweck erreichen und die Verhängnis erleichtern. Die jetzt in andere Hände übergegangene "Tribuna" erklärt in einem Beitrag mit Bathos, Italien werde gegenüber Deutschland jetzt an der Seite der Verbündeten stehen. Gegenüber den Protektoren der Vorstaaten habe das alte Kabinett Stresemann immer eine ausweichende hinzügliche Haltung beibehalten. Heute aber gebe es eine neue Regierung, diejenige von Marx, in der Stresemann allerdings einen bedeutenden Faktor bilden. Die unerlässliche Frage sei heute: "Wie wird das Kabinett Marx die gerechten Vorstellungen der Alliierten aufnehmen? Und wenn es ablehnt, was werden die Folgen sein?"

Aus dem bayerischen Kabinett.

München. Im Ständigen Landtagssausschuß wurde gestern die politische Ausprache fortgesetzt. Der demokratische Abgeordnete Dr. Mueller erklärte, die Tatsache, daß v. Rath nicht nur eine exclusive, sondern auch eine legislative Tätigkeit ausübe, sei ein staatsrechtlicher Stand, der einzige dasteh. Die Art und Weise, wie der Generalstaatskommissar einfältig Politik mache und die Presse entnebelt habe, sei unerträglich. Die wiederholten

Konflikte mit dem Reich, auch im Falle v. Lossow, seien die zwangsläufige Folge der Ernennung v. Rath zum Generalstaatskommissar. Der Redner verlangte schließlich volle gerichtliche Aufklärung der Vutsch-vorausgabe, gegebenenfalls durch einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss. Die Untersuchung darf auch vor Herrn v. Rath nicht halt machen. Für die Bayerische Volkspartei sprach der Abgeordnete Held. Ein Volk könne, so erklärte er, nicht gerechtfertigt, wenn es nicht geleitet werde von einer starken Autorität. Nicht nur Kreise der Linken, sondern auch solche der dämernden Rechten hätten sich freudlich an dieser Staatsautorität verständigt. Die Konflikte zwischen Bayern und dem Reich hätten sich kaum erregt, wenn in Berlin auf die bayerischen Wünsche Rücksicht genommen worden wäre. Der Fall v. Lossow wäre überhaupt nicht vorgekommen, wenn sich die beteiligten Herren in Berlin mit der bayerischen Regierung ins Benehmen gefestigt hätten. In der Auffassung, die er nicht einstimmig, denn auch er hätte das Volk aus dem Wirtschafts- und Elend nicht von heute auf morgen herausführen können. Tief bedauernlich sei, daß Ludendorff, dessen Name als Dämernd in die Annalen der Weltgeschichte eingeschrieben sei, seinen guten Namen in den politischen Tagesstreit habe hineinziehen lassen. Auch die Bayerische Volkspartei verlange, daß der Hitlerputz mit allen Konsequenzen voll aufgelöst und dem Gerichtsverfahren freier Lauf gelassen werde. Der Redner verurteilte nachdrücklich die Hesse gegen die fatidische Krieche und bezeichnete das Verhalten der Studentenschaft in den österreicher als recht traurig. Das Verhältnis zum Reich sei die Zukunftstrage für die bayrische Regierung. Es werde keine bayerische Regierung geben können, die nicht eine Umgestaltung des Reiches auf föderalistischer Grundlage als die höchste Aufgabe ansiehe. Abgeordneter Hilvert (Mittelpartei) beschreibt den im Biergarten unternommenen Versuch einer Absehung der Reichsregierung als Narretei. Seine Partei lehne es jedoch ab, Bayern als Kolonialland von Berlin anzusehen. Der Redner sprach sich schließlich gegen generelle Zeitungsverbote aus. Abgeordneter Staedt (Bauernbund) lehnte sich dafür ein, daß das Generalstaatskommissariat keine dauernde Einrichtung werden dürfe. — Heraus wurde die Weiterberatung am Freitag vertagt.

Amerika unterstützt Deutschtand bei Aufnahme einer Anleihe.

Washington. (Meldung des Amerikanischen Büros.) Es verlautet, daß die deutschen Vorschläge, die Reparationskommission möge ihre Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe seitens Deutschlands zur Bezahlung von Lebensmittelkäufen erteilen, der Unterstreichung der Vereinigten Staaten sicher sind, die sowohl gehen wird, daß dem amerikanischen Beobachter in der Kommission Logan die Ernährung erteilt wird, zu erklären, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einwillige, daß einer solchen Anleihe Priorität erteilt werde. Die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu den deutschen Vorschlägen ist notwendig, da die Vereinigten Staaten Prioritätsrechte im Zusammenhang mit der Zurückstellung der militärischen Besatzungskosten haben. Es wird erwartet, daß die Deutschen die Reparationskommission um die Genehmigung zur Auflegung einer Anleihe von etwa 70 Millionen Dollar ersuchen werden, wovon die Hälfte amerikanischen Kapitalisten angeboten werden soll. Die Ansicht Washingtons ist, daß die Vage in Deutschland eine dringende Aktion zur Verhinderung einer großen Hungersnot erfordert.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet.

Köln. Der "Stadtanzeiger" in Dortmund meldet: Am 5. d. M. wurde auf den Böden Kaisertahl I und II, Dahlia, Schleswig-Holstein und Hermann die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. Die Böden Schürfeld, Charlottenburg und Minister Stein arbeiten zur Hälfte. Auf der Böde Tremonti sind in vier Revieren 350 bis 400 Mann, auf der Böde Gneisenau in zwei Revieren 150 Mann eingefahren. Die Arbeitszeit beträgt für die Arbeiter unter Tage einschließlich der Ein- und Ausfahrt acht Stunden. Für die Metallindustrie sind zum nächsten Sonnabend Verhandlungen über Lohn- und Arbeitszeitfragen angezeigt.

Köln. Die "Kölner Volksztg." meldet: Eine Funktionärvorverhandlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Ehren hat wegen der Arbeitszeitverhältnisse eine Entschließung angenommen, in der der Arbeitstag in den Hütten- und Walzwerken grundsätzlich aufrechterhalten wird, die notwendigen Überstunden aber verhindert werden können. Grundsätzlich aber hierfür muß sein, daß zunächst die Entlohnungen der Angestellten und die Kündigungen zurückgenommen werden.

Verhandlungen über die Rheinlandfrage.

Berlin. Das Reichskabinett beschäftigte sich unmittelbar nach Beendigung der Reichstagsitzung mit einer Sitzung der rheinlande. Darauf kam eine Aussprache mit Vertretern der rheinlande Städte statt, bei der es sich vor allem um das Rentgeld und die Notenbank handelte. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern des Rheinlandes werden heute fortgesetzt werden.

Erwerbslosenkundgebungen im Reihe.

Braunschweig. Dienstag abend wurden in Wolfenbüttel größere Erwerbslosenkundgebungen veranstaltet. Mehrere Geschäftshäuser wurden schwer belagert. Es gelang der Stadtpolizei, allmählich die Ruhe wieder herzustellen. Gestern sammelten sich auf dem Stadtmarsch wiederum größere Menschenmassen an. Erst der herbeigekommenen Braunschweiger Schuhpolizei gelang es, die Ansammlungen zu zerstreuen. Etwa 40 Personen wurden verhaftet.

Elberfeld. Die Demonstrationen, welche die Erwerbslosen gestern wiederum veranstalteten, sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Von auswärtig kommende Demonstrationen wurden am Rande der Stadt von Polizeibeamten empfangen. Wenn sie keine Waffen trugen, durften sie einzutreten. Die Ansammlungen, die sich am Abend in der Gegend des Rathauses gebildet hatten, wurden von der Polizei zerstreut. Die Plünderungen seien gestern nicht wieder gekommen.

Kommunistische Demonstrationen.

Mönchengladbach. Gestern abend bewegten sich kommunistische Demonstrationszüge aus verschiedenen Stadtteilen nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz, wo sie von der Polizei aufgehalten und zerstört wurden. Es wurden ungefähr ein Dutzend Verhaftungen vorgenommen. Im Laufe der Nacht verblieben befinden sich zum Teil Kommunisten und Totschläger. An den Demonstrationszügen haben sich schätzungsweise 1000 Personen, darunter in nicht unerheblicher Zahl Jugendliche beteiligt.

Demonstriertende Eisenbahner in Köln.

Köln. Vor dem Regierung- und dem Eisenbahndirektionsgebäude sammelte sich gestern früh eine größere Menge von Eisenbahnerarbeitern, um gegen ihre angeblich ungemündete Bezahlung zu protestieren. Sie entbanden aus ihrer Mitte eine Kommission, die mit Regierungsvertretern über ihre Forderungen verhandelte. Der Kundgebung der Eisenbahner schlossen sich auch Gewerkschaften an. Im Laufe des Vormittags kam es zu Plünderungen von Geschäften, u. a. eines Herrenfotografengeschäfts, dessen 10 Schaufenster eingeschlagen und ausgeraubt wurden. Als die Polizei gegen die Plünderer vorgehen wollte, wurden die Beamten von der Menge angegriffen, sobald sie von der Schiesswaffe Gebrauch machen mussten. Drei Plünderer wurden schwer, zwei leicht verletzt. Etwa 14 Personen wurden wegen Plünderei festgenommen.

Noch keine Einigung in den Steinkohlenrevieren.

Wiesbaden. Für die Steinkohlenreviere Wiesbaden, Nassau und Hessen. Abbenbüren und Niedersachsen standen im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften über eine Steigerung der Arbeitsleistung statt. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die Frage einer Verlängerung der Arbeitszeit und auf einige Bestimmungen der Pionierordnung. Da eine Einigung hierüber in den zweitgängigen Verhandlungen nicht zu erreichen war, übernahm das Reichsarbeitsministerium die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens. Die Gewerkschaften lehnten es ab, sich an einem Schlichtungsverfahren über die Frage der Arbeitszeit zu beteiligen. Die Verhandlungen muhten daher abgebrochen werden.

Vorkriegsarbeitzeit

im Niederrheinischen Braunkohlenbergbau.

Neuss. Nach Mitteilungen des Niederrheinischen Bergbaulichen Vereins sind jetzt nahezu sämtliche Gruben des Niederrheinischen Braunkohlenbergbaus zu der Vorkriegsarbeitzeit zurückgekehrt, sodass wieder in zwei Schichten von je 12 Stunden, die Pausen eingerichtet, also mit der zehnstündigen Arbeitszeit gearbeitet wird.

Ausgehobene politische Versammlungen.

Berlin. Die von kommunistischer Seite für gestern abend einberufene Versammlung im Lustgarten wurde von der Polizei mühselig zerstreut. Vorgestern gab die Polizei zwei Versammlungen politisch rechtsstehender Personen aus, die einer militärisch gezielten, von Mecklenburg aus geleiteten Organisation angehörten. Von den 60 Teilnehmern wurden 61 nach eingehender Vernehmung wieder entlassen, während neun Personen dem Richter vorgeführt wurden. Gegen alle Versammlungsteilnehmer ist ein Strafverfahren wegen Geheimbündelei, wegen Verstoßes gegen die Reichsverordnung über die Bildung militärischer Verbände und gegen die Republik-Schutzgesetz eingeleitet.

Neuwahlen in Braunschweig Ende Januar.

In der vorigestrigen Landtagssitzung wurde, wie bereits gestern kurz berichtet, ein Ernächtigungsgesetz mit 84 gegen 23 Stimmen angenommen; dafür stimmten die Sozialdemokraten und Demokraten, dagegen die bürgerlichen Abgeordneten. Nach dem Ernächtigungsgesetz werden die Mitglieder des Staatsministeriums von dem aus 30 Abgeordneten bestehenden Landtag gewählt und können jederzeit abberufen werden; ihre Zahl beträgt höchstens drei. Der gegenwärtige Landtag wird mit dem 26. Januar 1924 aufgelöst; Neuwahlen finden am 27. Januar 1924 statt. Ministerpräsident Dr. Falter fragt in seinen Ausführungen u. a., es ist nicht wünschenswert, wenn jetzt die Selbständigkeit Braunschweigs aufgegeben werde, da Braunschweig auf seine, wenn auch kleine Wirkung bei der Gestaltung der Dinge in Deutschland nicht verzichten sollte. Im Rahmen einer Neugliederung des Reiches könne dann auch eine Neuordnung des Landes Braunschweig Wirkung in dem Sinne, daß größere Landesteile gebildet würden.

Der Wiederaufbau in Frankreich.

Paris. In einer von Hanas veröffentlichten amtlichen Verlautbarung über den Stand des Wiederaufbaus in den zerstörten Gebieten und die Kreditanforderungen im Haushalt 1924 heißt es: Auszeit seien von 22 900 vom Feinde zerstörten oder beschädigten Fabriken wiederhergestellt. Es seien 2 912 000 ha zerstörten Bodens wieder aufgebaut, d. h. 88 Prozent der zerstörten landwirtschaftlichen Fläche. Schließlich seien 598 000 Häuser wiederhergestellt. Allerdings seien 143 000 Häuser noch aufzubauen, aber schon jetzt besteht das Gebiet wieder seine normale Bevölkerung.

Borländige Wahlergebnisse aus England.

London. Nach den um 11 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen wurden gewählt: 39 Konservative, 15 Liberale und 6 Mitglieder der Arbeiterpartei. Es gewannen die Konservativen keinen Sitz, die Liberalen vier Sitze und die Arbeiterpartei einen Sitz. Die Konservativen verloren drei Sitze, die Liberalen und die Arbeiterpartei keinen Sitz. Im Laufe der Nacht werden etwa 200 Wahlergebnisse hauptsächlich aus den Städten bekannt werden. Es wird jedoch unmöglich sein, endgültige Schlüsse zu ziehen, bis die Ergebnisse aus den Landbezirken eingetroffen sind.

Weihnachtsanzeige

für morgen Sonnabend wolle man, wenn irgend möglich, noch heute, spätestens aber morgen bis früh 9 Uhr in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, abgeben.

Tagesgeschichte.

Der Flugzeugverkehr Paris-Bukarest. Die französisch-rumänische Flugzeuggesellschaft, welche seit zwei Jahren den Flugverkehr Paris-Bukarest über Prag unterhält, und wegen ihrer Belagerung sich bezüglich der Überstellung deutscher Gebiete mit der deutschen Regierung und Benehmen zu sehen, bei Notlandung auf deutschem Gebiet jedesmal mit der Beibehaltung des betreffenden Flugzeuges bestraft wurde, will im kommenden Frühjahr den Flugverkehr Paris-Bukarest über Prag mit größeren Flugzeugen mit mehreren Motoren in Betrieb nehmen, um Notlandungen zu vermeiden. Auch die Zwischenlandung in Straßburg soll unterbleiben, sodass das Flugzeug bereits bei Nacht Paris verlässt, in den frühen Morgenstunden in Prag eintrifft und nach 18 Stunden Flugdauer in Bukarest ankommt. Die Gesellschaft behauptet, dass sich im vergangenen Jahr vier mal mehr Personen gemeldet haben, als befördert werden konnten.

Die Beamtenpolitik des Reichsfinanzamts Berlin. Die Reichsdiästraktion der Deutschen Volkspartei trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen. Dabei wurden erneut Bedenken gegen die auf Grund des Erhaltungsschlechtes vom Reichsfinanzministerium betriebene Gehalts- und Lohnpolitik geäußert. Die Fraktion beantragte ihre ausständigen Referenten, mit dem Finanzministerium in Verbindung zu treten und mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, dass schnellstens Abhilfe geschaffen wird.

Tod Flugwesen in der Tschechoslowakei.

Wien. In der Debatte des Budapester Ausschusses des Senats über das Budget des Ministeriums für nationale Verteidigung erging das Wort und erklärte, dass es dem tschechoslowakischen Flugwesen leicht fallen würde, ebenso wie es förmlich in Italien geschehen sei, 800 Flugzeuge vorzuführen; aber es besteht sogar die Möglichkeit, auch 3000 aufzubringen. Der Minister glaubt, dass es der Anstrengung der ganzen Republik bedürfe, um dieses Ziel zu erreichen. Es könnte daher nicht die Aufgabe der Militärverwaltung allein sein, das Flugwesen auszubauen, es sei das eine Wichtige der gesamten Öffentlichkeit. Der Minister wies hierbei auf das Beispiel Englands hin, das unglaublich ebenfalls Kriegs-Flugzeuge besitzt, wie die Tschechoslowakei, aber außerdem über 8000 Militär-Flugzeuge verfügt. Was die Forderung betrifft, die Politik aus der Urmee auszuhalten, so könne dieser Forderung nicht früher entsprochen werden, als die neugegebene Körperschaft sich dazu entschließe, das durchzuführen, was in ihren Kreisen mit solcher Aufrichtigkeit und Ausdauer in Privatverschriften für notwendig bezeichnet worden sei. Jedenfalls werde in dieser Richtung schließlich doch Remedium geschaffen werden müssen.

Die französischen Rüstungsanleihen für die kleine Entente.

Paris. Die Senatskommission für Finanzen und äußere Politik hat gestern nach langen Auseinandersetzungen mit dem Ministerpräsidenten und den Ministern für Krieg und Finanzen beschlossen, die Anleihe für die Staaten der kleinen Entente zu empfehlen. Da außer den bereits erwähnten 800 Millionen Franken für Polen, Serbien und Rumänien auch noch von einer Anleihe für Ungarn gesprochen wird, kann der notwendige Betrag leicht die Höhe von 1400 Millionen Francs erreichen. Das ist viel Geld für die jüngsten Verbündeten Frankreichs, und es

Angelas Heirat.

Roman von V. G. Roberts.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Selbst Roths Zweifel hatten zuerst ihren Gläubern nicht zu erschüttern vermocht, sie hatten ihn nur weggetan. Über als die Beweise für Erichs Schuld sich häuften und geradezu erdrückend wurden, als sie sah, wie der Geheimrat, dem er doch ein lieber Mitarbeiter gewesen, mit seinem Gedanken mehr an seine Schuldlosigkeit glaubte, als alle sich von ihr abwandten, sogar Frau von Trent, deren Freundschaft sie geglaubt, und als Erich immer noch kein Lebewesen von sich gab, da erging Verzweiflung die unglückliche junge Frau.

Wie sie plante und ziellos den Heldenweg hinunter lief, da fühlte sie, dass es ihr nicht mehr lange gelingen würde, sich an ihrem Glauben an Erichs Unschuld aufzurichten. Sie hatte für den Augenblick nur den einen Wunsch, zu laufen, immer weiter zu laufen, bis sie erschöpft umfielen würde und für kurze Zeit wenigstens die schrecklichen, peinigenden Zweifel und Überlegungen vergessen könnte. Sie wollte schlafen, sie musste schlafen, viele, viele Stunden lang, schlafen ohne zu denken, dann konnte sie vielleicht schlafen und vergessen. Und von der unbestimmten Vorstellung getrieben, durch große körperliche Anstrengung könne sie diesen ersehnten wohltuenden Schlaf herbeizuführen, hastete sie weiter, so schnell ihre Füße sie tragen konnten, bis sie schließlich atemlos und erschöpft einen Augenblick stehenblieb und sich gegen die Hecke lehnte, die den Weg begrenzte.

Ihre augenblickliche Erschöpfung war so groß, dass sie von dem, was um sie vorging, nichts hörte oder sah, noch hatte sie die geringste Ahnung, wessen Garten der Raum einschloss, gegen den sie sich lehnte.

Aber als sie aus ihrer halben Bewusstlosigkeit langsam wieder zu sich kam, hörte sie Stimmen jenseits der Hecke, zuerst nur undeutlich, dann immer klarer, bis plötzlich sechs Worte an ihr Ohr drangen, die sie urplötzlich aus ihrem Traumzustand rissen und ihre ganze Energie wieder wiederten.

Der arme Sündenbock, der Erich Martens!

Wie ein elektrischer Schlag wirkten die Worte auf Angela. Sie richtete sich auf und fuhr mit beiden Händen über die Augen, als wolle sie die Wolken verschwinden, die ihr den klaren Ausblick verwehrten. Der arme Sündenbock, der Erich Martens! Wer sprach so von ihrem Mann, und was konnten die Worte bedeuten? Sündenbock! Sündenbock! Was war das?

Der Soz war von einer Männerstimme gesprochen worden, und ein helles, silbernes Frauenlachen folgte darauf. Dieses Lachen regte jeden Nerv in Angelas Körper auf und jagte das Blut wie glühendes Feuer durch ihre Adern. Wenn sie auch die Stimme des Mannes nicht gleich erkannt hätte, der die sonderbaren Worte gesprochen, das Lachen der Frau verrätte ihr sofort, wer die beiden waren. Wie oft hatte sie das lustige, silberhelle Lachen bewundert, als Frau von Trent während des verlorenen Sommers ihre einzige Besucherin und wärmste Freundin gewesen. Wie oft hatte sie die reizenden Grünchen beobachtet, die Gesicht der kleinen Witwe hervorzauberte. Sie hätte dies Lachen unter Tausenden erkannt, es war nicht zu verwechseln. Aber als sie es jetzt hörte, lächelte sie nicht wie sonst über den silbernen Glöggenton. Ihre Augen

blieben im Gesicht großer Zweifel, ob diese Aussagen wirklich gewagt werden können. Auch in der Kommission hat es Widerstand gegeben, aber schließlich hat Voynicov wieder einmal seinen Willen durchgesetzt.

Der Preisabbau.

Die politische Lage ist durch den begonnenen Preisabbau bestimmt worden. Der Preisabbau hat bis heute in einer großen Anzahl von Warenarten 20 Prozent vereinzelt übertritten. Am Kleidungs- und Güterbahnhof in Berlin wurden gestern früh Wäder- und Schuhläden, weil die ermäßigten Preise noch nicht zum Abschluss gebracht worden waren, von der Menge gestürmt und geplündert.

Der Ernährungsminister hat vorgestern abend Vertreter der Gewerkschaften empfangen und ihnen erklärt: Unsere Wünsche für den Preisabbau beginnen erst. Auch die jetzigen Preise sind noch um das Doppelte zu hoch. Nur die völlige Anpassung an den Weltmarkt erträgt das deutsche Volk vom Hunger.

Wien. Auf den leichten Viehmärkten in Köln und Dortmund zeigte sich eine merkliche Senkung der Preise. Besonders haben sich die Schweinepreise um 50 bis 60 v. H. gekennzeichnet.

Frankfurt am Main. Die Preisrückgänge auf dem Lebensmittelmarkt raten achtlos hässlich in Erinnerung. Fleisch, Rett und Butter wurden billiger. Auch die Preise für Textilien und Schuhe wurden erheblich herabgesetzt. Die seit längeren Wochen stillgelegten Adlerwerke werden am 12. Dezember, wenn auch zunächst noch in beschränktem Umfang, wieder in Betrieb gesetzt.

Mannheim. Am Lebensmittelmarkt sind seit einiger Zeit größere Preisrückgänge festgestellt, so für Fleisch, innerhalb der letzten 14 Tage von 42 auf 24 Pfennig und für Butter, dessen Preis von 85 auf 72 Pfennig gesunken ist. Im Bekleidungsbereich sind Preisrückgänge um durchschnittlich 10 Prozent eingetreten. Schuhabschaffungen werden von Montag ab um 10 bis 15 Prozent ermäßigt. Dadurch sind die Wohnungsmieten um das 2. Stade gestiegen. Natürlich liegen die Verhältnisse im übrigen Baden.

Hannover. Der in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Reichs eingetretene Preisrückgang macht sich seit einigen Tagen auch in Hannover bemerkbar. Die Lebensmittel sind hier im allgemeinen bis um 20 Prozent billiger geworden, einige auch um 40 bis 50 Prozent. Besonders ausländische Fleisch sowie Butter und Eier haben eine wesentliche Preisermäßigung erfahren, während Kolonialwaren im allgemeinen noch unverändert blieben und der Milchpreis erst jüngst wieder heraufgesetzt wurde.

Steuerniederlassung — Rheins und Mühlberg.

Berlin. In den Beratungen des finanzpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates über den Entwurf der Steuerniederlassung wurde der Zeitpunkt für den dritten Teilbeitrag der Rhein- und Mühlbergabgabe vom 15. Dezember bis zum 20. Dezember hinausgeschoben. In der Frage des Steuerniederlassung geht der Entwurf davon aus, dass Gehaltsentnahmen bis zu 800 Mark im Wege des Steuernabganges endgültig verstehen werden sollen. Der Ausschuss beschloss die Einflistung einer Grenze in Höhe von höchstens 20 Mark. Die Erhöhungsfähigkeit soll betragen bei unverheirateten Arbeitnehmern 2 v. H., bei verheirateten Arbeitnehmern mit einem oder zwei minderjährigen Kindern 4 v. H., mit drei oder vier Kindern 6 v. H., mit fünf oder sechs Kindern 8 v. H. und mit mehr als sechs minderjährigen Kindern 10 v. H. Bei der Umstellung wurde der bis dato gültige Satz von 2 Prozent wiederhergestellt. Die überlaufen in der Steuerniederlassung genannten Steuern wurden in der Fassung der Regierungsvorlage mit nur unwesentlichen Veränderungen angenommen.

Gerichtshof.

Schwurgericht Dresden. Am Donnerstag trat das Schwurgericht Dresden zur letzten diesjährigen Tagung zusammen. Vor Eintritt in die Verhandlung begrüßte Landgerichtsdirektor Seydel die Geschworenen. Als erster Angeklagter trat sich der 1897 zu Ponitzau geborene, ebenfalls auch wohnhafter Gutsbesitzer Walter Clemens Kutschewski gegen Gemeindeamt zu verantworten. Nach dem Großmünderschluss bat Kutschewski im Unterhaltsstreit der ledigen Haustochter Mensel aus Schweinitz gegen den Bahnarbeiter Kübie in Ponitzau vor dem Amtsgericht Großenhain am 1. Februar dieses Jahres beschworen, dass er mit der Kindermutter keinerlei Verleb habe und nicht etwa auch als Vater mit in Traue kommen könnte. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Ruder, als Verteidiger war vom Gericht Rechtsanwalt Götsch bestellt worden. Zur Auflösung des Sachverhaltes waren eine Anzahl Zeugen aus Ponitzau vorgeladen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beklagten die Geschworenen nur die Schuldrage auf fahrlässige Falschheit. Das Gericht erkannte demnach und da eine grobe Fahrlässigkeit vorlag, auf sechs Monate Gefängnis.

Landgericht. Späte Sühne. Ende Dezember 1919 hatte sich der Stochtländer Karl Eduard August Wendt aus Mühlberg mit anderen bereits längst abgeurteilten Geistessündern zu Niels am Diebstahl eines Kraftwagens beteiligt, der zum dortigen Heeresgericht gehörte. Die zweite Strafkammer verurteilte jetzt nachdrücklich den vorbestraften Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Die Sache rentiert sich!

versicherte uns vor wenigen Tagen ein Insurgent,
als wir nach dem Erfolg
seines Insurgates in unserem Riesenblatt fragten.

blieben, ihre Hände krampften sich in ohnmächtigem Zorn zusammen, denn Frau von Trents Lachen hatte höhnisch geklungen, sie machte sich offenbar lustig über den „armen Sündenbock, den Erich Martens!“

Und Angela war nur von einem einzigen Gedanken erfüllt. Sie machte sich keine Gewissensbisse darüber, hier die Horcherin darüber zu spielen, im Gegenteil, sie wollte und muhte hören, was die beiden weitersprachen. Mehr instinktiv als einem klaren Entschluss folgend, lehnte sie sich dicht an die Hecke, die sie den Augen der beiden verbarg, nur darauf bedacht, nicht ein Wort von dem zu verstören, was die beiden dort über Erich, ihren geliebten Gatten, weiter sagen würden.

Sie wußte jetzt genau, wo sie sich befand, wußte auch, dass derjenige, der die Worte gesprochen, die sie aus ihrer Verzagtheit aufgerüttelt hatten, Herr de Larive, Frau von Trents Bruder war. Sie wußte ferner, dass sich hinter dem Heckenzaun noch ein dichtes Gebüsch hinzog, so dass keine Gefahr vorlag, dass die drinnen sie sehen würden. Aber die Stimmen der beiden drangen ganz deutlich zu ihr heraus, die Sprechenden glaubten sich offenbar außer menschlicher Hörfreiheit und gaben sich durchaus keine Mühe, ihre Stimmen zu dämpfen. Es wäre gar nicht nötig gewesen, dass die Horcherin den Atem anhielt, um sich kein Wort der Unterhaltung entgehen zu lassen, sie hätte auch ohnedies alles so deutlich verstanden, als ob sie neben den beiden im Garten sei.

„Sündenbock ist eigentlich nicht das richtige Wort.“ nahm de Larive seine Rede wieder auf, nachdem er mit Frau von Trent gelacht hatte, „er ist eben einfach ein Opfer deiner gefährlichen Intrige geworden, Liebste Leonore. Du hast die Sache ganz genial gedeckt.“ Aber der arme Narr könnte einem wirklich leid tun.“

„Wohl! Es ist nicht der erste Mann, der von dem schwächeren Geschlecht besiegt worden ist, und er wird auch nicht der letzte sein.“ sprach die schöne Leonore in hartem, wegwerfendem Ton, der nicht ein bisschen an die weichen, lebenswürdigen Klänge erinnerte, die Angela gewöhnt war, von ihren Lippen zu hören. Denn wenn auch Frau von Trent seit der Enthüllung von Martens' angeblicher Vertrauter es auffallend vermieden hatte, mit dessen junger Frau zusammenzutreffen, so hatte doch niemals, wenn sie einmal mit ihr gesprochen, ihre Stimme den bitteren, höhnischen Klang gehabt, der Angela heute an ihr auffiel.

„Ja,“ versetzte de Larive scherzend, „es sind aber nicht alle Frauen so klug wie die meine. Wenn alle auch nur annähernd so viel Geschicklichkeit ihr eigen nennen, wie du in deinem reizenden kleinen Köpfchen hast, mein süßes Weib, dann wäre es sehr, sehr schwer für die Männer, Herren der Schöpfung zu bleibben. Aber jetzt wollen wir die Politik einmal beiseite lassen, Liebste, und uns ein wenig mit uns selbst beschäftigen. Komm, ich möchte einen Kuss haben, damit ich sicher bin, dass du wirklich keine ernsthafte Neigung zu dem steifen, hochmütigen Bierling hast, der dir den Hof macht wie ein Elefant einer Gazelle.“

Man hörte wieder Lachen, aber diesmal leise, und dann ein Geräusch von Küsse.

Angela lag wäre um sich. Sie glaubte zu träumen, oder hatte ihr Kummer ihr den Verstand geraubt? Wie redete der Mann nur? Er war doch Frau von Trents Bruder, und doch nannte er sie sein „süßes Weib“ und „Liebste“. So sprach doch sein Bruder zu seiner Schwester. Was bedeutete das nur alles? Angela schaute sich um. Rechts und links von ihr, von der Sonne beschienen, lagen Gärten, und darüber hinaus die wohlbekannten, grünen Wiesen, vor ihr erstreckte sich der vertraute Bea, mit den

hohen, dichten Hecken, aber sie hatte das Gefühl, als ob dies alles in der nächsten Minute verschwinden müsste, denn es konnte ja nur ein Traum sein, und in wenigen Augenblicken würde sie in ihrem Schlafzimmer in Schloss Hammerstein erwachen.

Es war ganz unmöglich, dass sie recht gehört hatte, es konnte nur ein Spiel ihrer lebhaften Einbildungskraft sein, die sich wachend und träumend mit Erich beschäftigte. Aber die Gärten und Wiesen und Hecken veränderten sich nicht, das ganze ruhige heitere Landschaftsbild blieb, wie es gewesen. Es war Wirklichkeit. Sie stand auf dem Platz, den sie so oft gegangen, sie lehnte sich gegen den Heckenzaun des Hornvillas, und die beiden, die dort sprachen, waren Frau von Trent und ihr Bruder. Es war kein Zweifel mehr möglich. Und sie sprachen Worte, die sich mit feuriger Schrift in Angelas Herz und Hirn eingeschrieben.

„Der arme Sündenbock!“ rief Frau von Trent, und wieder erliefte ein spöttisches Lachen, „pah, du bist doch nicht wirklich erstaunt auf ihn! Male dir doch das Bild aus. Ein tüchtiger Staatsmann — er ist wirklich ein tüchtiger Staatsmann und hat Aussicht, einmal Minister zu werden — und lässt sich von einer unbedeutenden kleinen Frau hinterher ziehen. Es war ein lühnes Unterfangen von mir, Charles, aber wie glänzend ist es gelungen! Ha, es macht Spaß, wie er nach meiner Peife tanzt. Du fannst mir glauben, Charles, ich brauchte nur mit dem kleinen Finger zu wischen, und er würde mich morgen heiraten — heute sogar! Und wenn —“

„Und wenn ich nicht zufällig auf der Welt wäre, so würdest du wissen, nicht wahr? Ich glaube wahnsinnig, Leonore, du wärst imstande, den langweiligen Menschen zu heiraten,“ sprach de Larive im ungeduldigem, verächtlichem Ton.

„Nja,“ erwiderte Frau von Trent nachdenklich. „Wenn du nicht wärst, dann wäre ich sehr geneigt, den lieben, guten Geheimrat zu heiraten. Er gäbe einen ausgezeichneten Ehemann ab, denn er ist einer von den echt deutschen häuslichen Männern, die ihre Frau, ihr Heim und ihre Kinder lieben und glücklich machen. Es wäre ja ein bisschen langweilig, das Leben als Frau Geheimrat Bierling, aber — ich glaube, — man könnte sehr glücklich sein.“

„Pah!“ rief de Larive ungeduldig. „Ich bin aber nun einmal da und auch nicht allzu leicht aus dem Weg zu räumen, und so wirst du den lieben, guten, schwergängigen, häuslichen Deutschen schon enttäuschen müssen.“

„Ja, deine Existenz lässt sich allerdings nicht leugnen, Lieber Charles, aber ich denke wirklich manchmal, dass es eigentlich schade ist. Denke dir nur, wie drollig es wäre, wenn Bierling mich heiratete, er, der große Mann im Ministerium des Neuerherren, die rechte Hand des Ministers, ich die geschätzte, erfolgreiche Geheimräte unserer Regierung! Hahaha! es wäre zum Tollachen! Aber Charles, so lache doch! Es ist ja so furchtbar komisch!“

„Komisch!“ stöhnte er wütend, „ich kann nichts Komisches dabei sehen. Ich begreife nicht, wie du so reden kannst. Du hast einen Mann, also kannst du keinen anderen heiraten. Ich finde wirklich nichts Komisches an dem Gedanken.“

„Ja, dein Sinn für Humor ist eben leider sehr wenig entwickelt,“ meinte sie lächelnd, „sonst würdest du die überwältigende Komik der Geschichte genau so gut begreifen wie ich. Denke dir doch nur, wenn ich des Geheimrats Frau wäre, in was ich alles meine Nähe stecken könnte, und was für Unheil ich hätten könnte!“